

7. Sekundärliteratur

[Malabarisches Heidenthum] Ziegenbalg's Malabarisches Heidenthum.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Amsterdam, 1926

EINLEITUNG

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

EINLEITUNG

Bartholomäus Ziegenbalg, am 24. Juni 1683 in Pulsnitz in der Ober-Lausitz geboren, erreichte im Jahre 1706 als Königlich Dänischer Missionar die Stadt Trankebar an der Küste Coromandel, wo er zusammen mit seinem Freunde Heinrich Plütschau die Protestantische Mission in Ost-Indien begründete und mit einer kurzen Unterbrechung bis zu seinem Tode am 13. Februar 1719 eifrig und mit grossem Erfolg arbeitete. Ziegenbalg war ein sehr begabter Mann und wusste sich in kurzer Zeit mit der Landessprache, dem Tamil, so vertraut zu machen, dass er mehrere Arbeiten in dieser schwierigen Sprache abfassen konnte. Dass er das Tamil gründlich verstand, davon legen die vielen Schriften, die er hinterlassen hat, Zeugnis ab. Zwei seiner Werke treten in den Vordergrund. Am meisten bekannt ist die *Genealogie der Malabarischen Götter*, welche im Jahre 1713 vollendet, aber erst nach anderthalb Jahrhundert von Dr. W. Germann veröffentlicht wurde (Madras, 1867). Die andere Schrift, des Ziegenbalg's magnum opus, ist bis jetzt nur dem Titel und der Inhaltsangabe nach bekannt. Germann hatte das Werk, von welchem Ziegenbalg selber in seiner Vorrede zur *Genealogie* sagt, dass es „vor zwei Jahren verfertigt wurde“ trotz aller Bemühungen nicht auftreiben können (*Genealogie*, S. 1, Fussnote). Glücklicherweise aber ist in der Halleschen Missionsbibliothek ein Exemplar vorhanden, und es ist eine Freude, dem verdienten Ziegenbalg, sei es auch lange nach seinem Tode, gewissermassen ein Denkmal errichten zu können, indem wir diese Schrift jetzt endlich veröffentlichen. Dass es die Mühe lohnt, wird jeder Sachkundige zugeben. Zusammen mit der *Genealogie* liefert das Werk eine gründliche Darstellung des südlichen Hinduismus, sowie er sich unter den Tamilen zeigt.

Zwei Fragen, die sich beim Durchlesen der Handschrift des *Malabarischen Heidenthums* hervordrängen, sind diese: „Rührt das Werk von Ziegenbalg selber her?“ und: „Ist die Handschrift von seiner eigenen Hand?“ Die Hallesche Handschrift ist nämlich durchkorrigiert: überall, wo ursprünglich „ich“ mit dem Singular des Zeitworts oder „mir“ stand, ist „wir“ oder „man“ und „uns“ dafür eingesetzt, während die ursprüngliche Unterschrift der Einleitung: „Bartholomaeus Ziegenbalg“ durch: „verbundenen Missionarii“ ersetzt ist. Die allzu persönlichen Paragrafe 17 und 18 der Einleitung hat man einfach ganz gestrichen. Der Titel und die Widmung an Friedrich IV von Dänemark mit begleitendem Schreiben an diesen Fürst sind von anderer Hand als die eigentliche Beschreibung des *Malabarischen Heidenthums*, aber obgleich das Werk dem Titel nach von

den Missionariis herrührt, so trägt doch der Auftrag an den König die Unterzeichnung: „Bartholomaeus Ziegenbalg.“ Ähnliches lässt sich über die *Genealogie* bemerken: sie heisst ebenfalls von den Kgl. Dänischen Missionariis verfasst zu sein, auch hier wird das Vorwort durch Ziegenbalg und Gründer unterzeichnet, aber dennoch ist das Buch von Ziegenbalg verfasst. Weder Plütschau noch Gründer verfügte über eine solche Kenntnis des Tamil, dass sie eine derartige Schrift hätten verfassen können. Den direkten Beweis aber liefert uns ein Brief von Ziegenbalg selbst vom 4. Dez. 1711 (s. *Ausführliche Berichte der Kgl. Dänischen Missionariën*, Halle, 1735, S. 151), wo es heisst: „Zugleich habe ich damals (d. h. am 15. Sept. 1711) ein Teutsches Buch mitgesandt, so ich in diesem Jahre von dem Malabarischen Heydenthum geschrieben“ (vgl. auch *Ausf. Ber.* S. 283) ¹⁾.

So gewiss es also ist, dass das Werk von Ziegenbalg verfasst ist, ebenso gewiss ist es, dass die uns vorliegende Hallesche Handschrift nicht von Ziegenbalg selbst geschrieben sein kann. Erstens erweist die Vergleichung mit einem eigenhandig von Ziegenbalg geschriebenen Brief, der mir aus Halle zum Einsehen übersandt wurde, dass die schöne Schrift unseres Manuscriptes nicht die des Ziegenbalgs ist. Zweitens finden sich in dem Ms. hier und da Lücken, besonders da, wo fremde Worte stehen sollten, die Ziegenbalg, hätte er eigenhandig das Ms. geschrieben, nicht unausgefüllt gelassen hätte. Die zweite Hand hat nun nicht nur alle diese Lücken ergänzt, sondern auch manches verbessert. Es ist mir wahrscheinlich, dass alle Korrekturen von Ziegenbalg selbst gemacht sind, und dass er selber den Titel und die Widmung an König Friedrich geschrieben hat. Dass er sein eigenes Werk den verbundenen Missionaren zuschreibt, mag teils in seiner Bescheidenheit, teils in seinem Gefühl von Solidarität mit seinen Kollegen seinen Grund haben. Rätselhaft bleibt es mir, wie es zu erklären ist, dass in dem Deutschen unserer Hs. so sehr viele grammatische Fehler angetroffen werden. Das Ganze macht den Eindruck, ursprünglich von einem Nicht-deutschen geschrieben zu sein. In der Ausgabe des Werkes habe ich meistens diese Sprachfehler unverändert gelassen, weil der Leser sie leicht unter der Lektüre selber verbessern wird, und weil es von einiger Wichtigkeit schien, die Sprache des Abschreibers (oder „Abhörers“?) dem Leser so vor zu führen, wie er sie führte.

Ziegenbalg's *Ausführliche Beschreibung des Malabarischen Heidenthums* stellt also den Hinduismus und das Denken und Trachten der Hindus des südlichen Indien dar, und zwar so, wie er auf der Küste von Coromandel angetroffen wurde, also den Hinduismus der brahmanisierten Tamilen. Der Autor hat seine Mitteilungen zum grössten Teile aus den

¹⁾ Laut einer Mitteilung von 1712 (*Ausf. Ber.*, S. 287) hat Ziegenbalg noch ein anderes grosses Werk verfasst: *Das verdammliche allgemeine Heydenthum, wie nemlich selbiges in der Welt seinen Ursprung genommen, worinnen es bestehe, etc. Geschrieben in Ost-Indien, und denen Christen in Europa zum reiflichen Nachdenken vorgestellet von B. Z*

Tamilbüchern selber geschöpft, aber seine so erworbene Kenntnis durch mündliche Mitteilungen erweitert. Er hat aber nur Tamil, nicht Sanskrit gekannt. Eine Ausgabe und rechte Bearbeitung seines Werkes ist denn auch für einen, der das Tamil nicht hinlänglich versteht, sehr schwierig, da er nicht im Stande ist, Ziegenbalg's zahlreiche Uebersetzungen von Tamiltexten zu kontrollieren. Dieser Teil der Arbeit mag also einem anderen vorbehalten bleiben. Ich habe nun die *Ausführliche Beschreibung* so bearbeitet, dass ich nicht in Fussnoten jedes Wort und jeden Punkt bespreche und soweit möglich erläutere, sondern alles in den beigegeführten Indices aufgenommen habe. Zwei Werke waren mir hierbei von dem grössten Nutzen, nl. Germann's Ausgabe der *Genealogie* und Winslow's *Tamil and English Dictionary* (Madras, 1862), eine wahre Fundgrube auch für den Sanskrit-philologen. Auch Herrn Professor Dr. v. Ronkel zu Leiden schulde ich Dank, der meine Indices durchgesehen, und hie und da eine Verbesserung oder Zutat angebracht hat.

NACHTRÄGE ZUR EINLEITUNG

1. Ueber Ziegenbalg's Vertrautheit mit dem Tamil liegt ein unverdächtiges und glanzvolles Zeugnis vor in einem Büchlein, von welchem die Herren Nijhoff im Haag ein Exemplar besitzen; Dr. G. P. Rouffaer war so freundlich mich darauf aufmerksam zu machen. Es ist *Johann Georg Bövingh's, kgl. Dänischen Missionarii zu Tranquebar curieuse Beschreibung und Nachricht von den Hottentotten* u.s.w. gedr. im Jahre 1712. Dieser Bövingh kam in 1709 als Missionar zu Trankebar und scheint sehr bald Unannehmlichkeiten mit Ziegenbalg und Plütschau bekommen zu haben. Die Schrift ist zum Teil eine Verwehrschrift. Obschon er dem Ziegenbalg nicht freundlich gesinnt ist, schreibt er auf S. 21: „Herr Ziegenbalg, ein Mann von etwan 28 Jahre, hat, nachdem Gott ihm ein herrliches Ingenium gegeben, es in der Malabahr'schen Sprache sehr weit gebracht, denn er redet Malabarisch fertig, und versteht hinwiederumb die gebohrenen Malabahren, so doch überaus schwer ist“.

2. Etwas ausführlicher als in der obigen Einleitung handelte ich über Ziegenbalg und sein *Heydenthum* in einem Vortrag, gehalten in der Versammlung der Kgl. Akad. zu Amsterdam, s. *Mededeelingen der Kon. Akademie van Wetenschappen, Afdeeling Letterkunde*. Deel 57, Serie A, no. 4, 1924.

Hier finden sich auch Bemerkungen über Z's Uebersetzung des Kabilar.

[Faint, illegible text visible through the paper, likely from the reverse side. The text appears to be organized into paragraphs and possibly includes a list or table of contents.]